

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 12

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strelbel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rapallo: Amphibische Gedanken



Ginos

Morrengazette

San Murezzan. Über den Ort St.Moritz (auch: San Murezzan), der seinen Namen gesetzlich schützen lässt, schreibt die *Süddeutsche Zeitung* unter anderm: «Ja, St.Moritz ist schon ein Ding von Weltruf, auch ein Deal von Weltruf, denn nirgendwo spricht und versteht man die Sprache des Geldes so wie hier; nirgendwo wird der längst nicht mehr brustkranke Kurgast (wirklich: Gast?) durch blendendes Licht und des Himmels unwirkliches Blau so ionisiert und tonisiert, dass man die Schweizer Franken geradezu lustbetont loswerden will! muss! darf!»



Dr. h.b. Zum schwunghaften Handel mit Akademikertiteln einer nur in der Phantasie einer Zuger Firma existierenden Universität lässt das *Luzerner Tagblatt* wissen, es gebe jetzt den Titel «Dr. h.b.». Für «hat bezahlt».



Ausgebrannt. «Was kann Sie erwärmen?» wollte der *Wiener Kurier* von bekannten Leuten wissen. Bei der Schriftstellerin Barbara Frischmuth ist's etwa ein Süsschen, beim Eishockeymeister Thomas Cijan ein guter Glühwein, beim Theologen Dr. Adolf Holl die Gasheizung. Der international bekannte Sexualforscher Prof. Ernest Bornemann wiederum liess wissen: «In meinem Alter kann ich nur noch sagen: Kognak. Sport betreibe ich nicht. Was bleibt, ist, den Katzen zuzuschauen, die es auch bei Kälte im Schnee vor dem Fenster miteinander treiben.»



Adenauer obenaus. «Welcher Politiker imponiert dir am meisten?» So die Frage der Illustrierten *Eltern* an 2651 Schülerinnen und Schüler aus allen Schultypen in der Bundesrepublik. Gorbatjow brachte es auf Nr. 4, Gandhi auf den 9., Reagan auf den 6., Bismarck auf den 3., Churchill auf den 2. Rang. Obenaus schwang Konrad Adenauer. Der Mann, über den eine Schülerin von 13 Lenzen schrieb: «Er war ein Fuchs, zum Schluss hat er wie ein uralter Indianerhäuptling ausgesehen.» Und ein Zehnjähriger: «Ohne Adenauer wären wir jetzt alle Soffjätz.»



Berner Tempo. Tempo 30 auf allen Hamburger Strassen inklusive Autobahn forderte der grüne Abgeordnete Thomas Kowsky. Dazu die *Welt am Sonntag*: «Endlich wird klar, warum seine Kollegen in Nordrhein-Westfalen bei der letzten Wahl eine Produktions-Umstellung der Kölner Ford-Werke auf Velos verlangt haben.»



Exgüsi, Fräulein! Schon um 1870 herum lockte laut *Süddeutscher Zeitung* ein junger Mann die neue Damenbekanntschaft in sein möbliertes Zimmer mit der Frage: «Darf ich Ihnen meine Briefmarkensammlung zeigen?» War's nicht das, dann waren es vielleicht gesammelte Schmetterlinge. Und nun hat eine neue Untersuchung für 1986 ergeben, dass da nicht viel anders geworden ist. Die US-Soziologin Marilyn Hamel fand heraus, dass heute diese Masche am meisten zieht: «Ich habe eine tolle Sammlung von Mozart-Platten. Wollen wir einmal hineinhören?»



Zahlenakrobatik. Im «Schatzchäschli» des *Tages-Anzeigers*, wo Gratulieren auf dem Annoncenweg Trumpf ist, lässt eine Uschi ihren Liebsten wissen: «6 von 40 Jahren oder 2190 Tage oder 52 560 Stunden oder 3 153 600 Minuten oder 189 216 000 Sekunden warst Du das Grösste in meinem Leben.»